Lüneburg, den 16. August 2021

Rundschreiben 3 / 2021

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kameraden!

Vorbemerkungen

Seit Herausgabe unseres letzten Rundschreibens hat sich die Pandemielage weiter entspannt. In letzter Zeit verzeichnen wir aber leider wieder steigende Zahlen der mit Corona infizierten Menschen. Dennoch gibt es Anlass zu der Hoffnung, dass wir im Herbst und Winter nicht einer vergleichbaren Entwicklung wie im Vorjahr entgegensehen müssen. Und so hoffen wir auch auf eine Fortsetzung unseres wiedererwachten Vereinslebens. Nach durchgeführtem Grillnachmittag und der Floßfahrt auf der ELBE am vergangenen Wochenende sind wir sehr zuversichtlich, Anfang September planmäßig nach OBERBAYERN fahren zu können. In diesem Rundschreiben berichten wir also neben Erinnerungen an früher endlich wieder über eigene Vorhaben. In der **Anlage 1** kommt wie gewohnt ein Ehemaliger zu Wort. Der **Anlage 2** können Sie Näheres über unsere Veranstaltungen bis zum Jahresende erfahren. Wir freuen uns auf guten Zuspruch und zahlreiche Anmeldungen.

Nachrufe

Am 10. Juni 2021 starb unser Kamerad **HFw a. D. Gerhard Arandt** mit 79 Jahren. Bekannt wurde

er in unserem Bataillon vor allem in seiner langjährigen Funktion als Sanitätsgruppenführer. Obwohl schon seit Jahren nicht mehr uneingeschränkt mobil, ließ er es sich nicht nehmen, noch mit uns auf große Fahrt zu gehen. So war er, wenn auch mit Gehhilfe, sowohl in OSTPREUSSEN, in WIEN und auch im SALZKAMMERGUT 2016 dabei. Dann schwanden doch merklich die Kräfte und Gerhard Arandt musste sich im Seniorenheim betreuen lassen. Der Verstorbene zählt zu den Gründungsmitgliedern unseres Traditionsverbandes. Im ersten Jahr seines Bestehens nahm er sogar engagiert die Aufgaben des ersten Schriftführers unseres Vereins war. Unser Mitgefühl gilt seiner Schwester, die den Verstorbenen noch auf den erwähnten Reisen begleitet hatte, und ihrer Familie.

Am 17. Juni verstarb unser langjähriges Mitglied **OFw d. Res. Harry Brendemühl** nach langer schwerer Krankheit mit 77 Jahren. Im Traditionsverband war er von Anfang an dabei, hatte aber zuletzt nur noch selten den Weg zu uns gefunden. Der Verstorbene diente von Mitte der sechziger bis Mitte der siebziger Jahre als SaZ 12 bei 83 und war dort als Versorgungsunteroffizier der zwoten Kompanie und später als Erkundungsgruppenführer des Bataillons eingesetzt. Wir trauern gemeinsam mit seinen Angehörigen.

Standortangelegenheiten

Am **26. August** wird um **16.00 Uhr** seit langer Zeit wieder ein **Öffentliches Feierliches Gelöbnis** auf dem Marktplatz im Herzen unserer Garnisonsstadt stattfinden. Am **28. Oktober** wird die Zeit des derzeitigen Kommandeurs des Aufklärungslehrbataillons 3, **Oberstleutnant Hendrik Staigis**, ablaufen. Im Rahmen eines Apells wird der Kommandeur der Panzerlehrbrigade 9 Herrn **Oberstleutnant i. G. Mitmesser** mit der Führung des Bataillons beauftragen. Der Neue war mal Chef der 2. Kompanie und ist daher mit Bataillon und Standort bestens vertraut.

Grillnachmittag am 18. Juli

Den **46 Gästen** dieses Nachmittags bereitete es sichtlich große Freude, sich nach so langer Zeit in vertrautem Kreis endlich einmal wiederzusehen. Seit unserem letzten Vorhaben, der Mitgliederversammlung Anfang 2020, waren mittlerweile über eineinhalb Jahre vergangen. Dennoch hat man sich wiedererkannt. Erfreulich auch, dass drei Kameraden, die lange keinen Kontakt zu uns hatten, unserer Einladung trotz weiter Wege gefolgt waren. Nicht nur das: Die Herren **Jochen Mrusek**, **Heinz Pankoke** und **Benno Hensel** erklärten sogleich ihre Bereitschaft, Mitglieder im Traditionsverband zu werden. Dies wurde unverzüglich besiegelt. Auch **Dr. Michael Habermann**, früher Reserveoffizier in der Dritten und der 3. / 81 war unserer Einladung gefolgt. Bei bestem Sommerwetter konnten wir draußen auf der Terrasse sitzen. Mit Einfallsreichtum gelang es auch dem letzten Gast, noch ein schattiges Plätzchen zu finden. Das Grillbüffet ließ wie immer keine Wünsche offen. Ich nutzte die Gelegenheit nicht nur, um neue Gäste zu begrüßen, sondern auch über unsere nächsten Vorhaben zu informieren. Spontan meldeten sich zwei Gäste des Grillnachmittags noch für unsere Fahrt nach OBERBAYERN an. Der Nachmittag war für den Traditionsverband ein Meilenstein auf dem Weg zu mehr Normalität im Vereinsalltag. Nicht zuletzt aufgrund der hohen Impfbereitschaft in unseren Reihen dürfte der allseits zu verspürende Optimismus wohl auch begründet sein.

Floßfahrt auf der ELBE am 14. August

Die Realisierung dieses Unternehmens mit **34 Gästen** erwies sich als nicht ganz einfach. Die Fähre Tanja an der Fährstelle NEU DARCHAU hatte nach einer mehrtägigen Wartungspause gerade noch rechtzeitig wieder den Betrieb aufgenommen, um uns zum Floßanleger überzusetzen. Zeitweise schien die Floßfahrt aufgrund spezieller Corona - Auflagen des Landkreises sogar ganz gefährdet zu sein. Das Kaffeetrinken durfte dann nicht an Bord stattfinden. So wurde es im nahegelegenen **Café von Rautenkranz** an Land vorgezogen. Auf den Flößen konnten wir uns allerdings mit selbst mitgeführten Erfrischungen versorgen. Die gemächliche Fahrt auf der ELBE bei normalem Wasserstand hatte ansonsten nichts von ihren Reizen verloren. Nach zwei Stunden mit angeregten Bordgesprächen gingen wir wieder an Land und verlegten mit unseren PKW nicht wie ursprünglich vorgesehen nach STIEPELSE. Die neuen Betreiber der „Räucherkate“ waren mit der Renovierung des Hauses leider noch nicht so weit fortgeschritten wie erhofft. Als Ausweichlösung hatten wir das gemütliche **„Brauhaus“** im Zentrum von BLECKEDE ausgewählt. Die Bewirtung dort ließ nichts zu wünschen übrig. Schließlich sei noch erwähnt, dass wir uns exakt 60 Jahre und einen Tag nach dem Mauerbau auf historischem Boden bewegt hatten, der so tragischen Grenze zwischen Ost und West auf dem Ostufer der ELBE. Deren Überwindung 1989 sollte letztlich über die Zukunft auch unseres Bataillons entscheiden. Sie gab damit auch den Anstoß für die Gründung unseres Traditionsverbandes.

Erinnerungen - Seelandeabwehrübungen 1974 und 1976

1974 erlebten wir neben dem Aufenthalt im fernen KANADA, worüber wir im letzten Rundschreiben ausführlich berichtet hatten, noch ein weiteres Sondervorhaben. Der **Kampfpanzer Leopard 1**, mit dem das Bataillon seinerzeit ausgerüstet war, konnte mit wenigen Handgriffen für das Durchfahren von Gewässern bis zu einer **Tiefe von 2,25 m** vorbereitet werden. Das entsprach fast der Höhe des Panzers. Nur der oberste Teil des Turmes blieb frei. Wichtig war dabei ein ca. 50 cm hoher Aufsatzschacht für die Kommandantenluke, der das Turminnere vor einem Wassereinbruch schützen sollte. Die Kommandantenluke blieb beim Tiefwaten nämlich als einzige Öffnung frei. Das war insofern wichtig als dadurch nicht nur die Frischluftzufuhr für die Besatzung gewährleistet war, sondern auch das Triebwerk auf diesem Wege mit Luft versorgt werden musste. Der Kommandant verspürte im Turm stehend den starken Luftzug, den dies verursachte. Die Auspuffgase wurden dagegen unter Wasser über ein Überdruckventil abgeblasen. Später wurden wir noch mit einem höheren Unterwasserfahrschacht für den Kommandanten ausgerüstet. Dieser erlaubte dann, sogar Gewässer bis zu einer **Tiefe von 4,00 m** zu durchfahren. Zurück in das Jahr 1974! Bis dahin hatten wir die Vorbereitungen zum Tiefwaten in der Kaserne und auf dem Standortübungsplatz nur trocken üben können. Zum Schwur kam es dann meistens erst auf dem Truppenübungsplatz BERGEN in der Tiefwatanlage EITZE. Dabei kam es wie so oft beim Militär auf Kleinigkeiten an. Vor der Wasserfahrt waren mittels einer von Hand zu betätigender Hydraulik alle Wartungs- und sonstige Öffnungen zu schließen. Dies war auch bei Nacht penibel zu überprüfen. Jede Unregelmäßigkeit konnte zum Wassereinbruch führen mit Gefährdung der Besatzung. Sogar das gesamte Triebwerk konnte dabei zerstört werden. Vereinzelt wurden damals auch bei freilaufenden Übungen Kanäle und Flüsse bis zu den Ausmaßen der WESER durchfahren. Nun kam jedoch ein Übungsvorhaben auf uns zu, dass bis dahin noch niemand im Bataillon erlebt hatte.

Beladen in GROSSENBRODE

Wir verlegten mit zwei Pz- und einer unterstellten PzGrenKp im Eisenbahntransport von LÜNEBURG nach OLDENBURG / HOLSTEIN und PUTLOS. Von dort marschierten wir etwa 20 Km nach GROSSENBRODE / KAI. Dort wurden dann alle Panzer und Schützenpanzer auf Landungsbote unserer Marine verladen und festgezurrt. Die Marine besaß seinerzeit 22 dieser Boote. Jedes davon konnte über eine große Rampe maximal drei Kampfpanzer oder Schützenpanzer aufnehmen. Die Wasserverdrängung betrug etwa 400 t, die Tragfähigkeit 170 t. Die Bewaffnung bestand aus einem, später zwei 20 mm Geschützen zur Fliegerabwehr. Die Besatzung bestand aus 18 Mann. Mein I. Zug der 3. Kompanie hatte damals fünf Leoparden. So mussten zwei Panzer des Zuges auf einem zweiten Boot transportiert werden. Das Rangieren rückwärts auf die Boote waren wir von den Bahnverladungen her gewohnt, wo es sehr auf Präzision ankam. Noch bei Helligkeit stach die kleine Flotte in See. Vor uns stand ein „Kriegsmarsch“ weit um die Insel FEHMARN herum bei Nacht und die Anlandung am Truppenübungsplatz PUTLOS im Morgengrauen. Mit dem Bootsführer und der Besatzung verstanden wir uns auf Anhieb bestens. Die Marinekameraden zeigten sich außerordentlich stolz darüber, so viel Kampfkraft des Heeres an Bord zu wissen. Sie berichteten nämlich, dass sie zuletzt immer Müll unserer Zerstörer entsorgt hätten. In einem Funkspruch wies

unser Bootsführer stolz darauf hin, dass sein Boot neuerdings mit drei 105 mm - Kanonen bewaffnet sei. Unser Schiffsverband wurde im Hintergrund durch einen Zerstörer gesichert. Nach Verlassen der Küstenzone bekamen wir noch eine ungebetene Begleiteskorte durch ein Schnellboot der NVA - Volksmarine. Man beobachtete sich, unsere militärischen Grüße wurden nicht erwidert. Unser Verhältnis zur Besatzung unseres Bootes wurde noch besser, als wir aus der bordeigenen Kombüse ganz ausgezeichnet verpflegt wurden. Gegen Mitternacht gab es eine weitere Mahlzeit, den sogenannten Mittelwächter. Unser Erstaunen kannte keine Grenzen mehr, als man uns auf hoher See sogar hochwertige Spirituosen zollfrei zum Kauf anbot. Da wurde zugeschlagen, der Verzehr natürlich auf das Übungsende verschoben. Der Munitionsbereitschaftskasten für das Turm - MG meines Panzers war rasch mit einer stattlichen Reihe von Whisky - Flaschen gefüllt, dazwischen immer ein Putzlappen, damit es an Land nicht so „schäpperte“.

Nach kurzem Schlaf auf den Panzern galt es kurz vor Tagesanbruch, sich auf die Anlandung vorzubereiten. Bald erkannte man auch im Morgengrauen, wie sich die Landungsschiffe in breiter Formation in mehreren Wellen der Küste näherten. Hinter uns wieder der überwachende Zerstörer. Zudem überflogen uns eigene Jagdbomber und simulierten Angriffe gegen Bodenziele an der Küste. Sicher nicht wenige von uns dachten unweigerlich an die NORMANDIE - Front am 06. Juni 1944. Dann kam es aber schon darauf an, die Tiefwatbereitschaft herzustellen und den kritischen Moment der Wasserfahrt sorgfältig vorzubereiten. Die Boote brachten uns nur so weit bis sie mit dem Rumpf auf irgendeiner Sandbank festsaßen. Sogleich öffnete sich langsam die Bugklappe und wir sahen noch einige hundert Meter hoffentlich flachen Wassers vor uns. Als sich die Landungsklappe des Bootes gesenkt hatte, warfen wir der Bootsbesatzung noch einen dankbaren Gruß zu und dann hieß es schon „Panzer - langsam Marsch!“. Es ging zunächst ziemlich steil ins Wasser, glücklicherweise fanden die Ketten dann aber rasch festen Grund. Die vorgefundenen Wassertiefen erwiesen sich dabei als sehr unterschiedlich. Während einzelne Panzer allenfalls bis zur Kettenoberkante durchs Wasser fuhren, hätte es andere fast erwischt. Das Wasser überflutete nahezu den Panzerturm. Ein Blick nach links und rechts zeigte mir, dass auch alle anderen Gefechtsfahrzeuge unserer Welle durch das Wasser dem Ufer zustrebten. Endlich festen Boden erreicht, galt es sofort die Tauchhydraulik zu entlasten und die Optiken freizumachen. Es wimmelte am Strand nur so von Gefechtsfahrzeugen und ich versuchte, meinen Zug einschließlich der beiden Panzer eines anderen Bootes in die

Angriffsformation „Kette“ zu bringen. Das gelang überhaupt nicht und es schien das Prinzip „kreuz und quer“ vorzuherrschen. Ärgerlich funkte ich meine zweite Gruppe an, dass sie endlich rechts aufschließen solle. Nach erneutem Anschiss merkte ich, dass ich gar nicht meine beiden Panzer angesprochen hatte, sondern die eines anderen Zuges. Meine Truppe meldete sich durch Flaggensignal plötzlich von der entgegengesetzten Seite. Die Landungsboote waren irgendwie anders angelandet, als ich angenommen hatte. Das nachfolgende Gefecht war nur ein kurzes. Die zum Küstenschutz eingesetzten Panzerspähtrupps wichen bald nach Aufnahme des Feuerkampfes aus und ließen uns dann ungeschoren nachstoßen. Am Rande des Übungsplatzes angekommen, folgte dann auch schon bald das Übungsende. Wir nutzen den Platz dann noch für einige Tage zum Panzerschießen und kehrten danach ohne besondere Vorkommnisse in unsere Garnisonstadt zurück. Noch Wochen nach diesem Abenteuer erkannte man in der Kaserne die Panzer, die an dem Unternehmen teilgenommen hatten. Der Flugrost, der sich immer wieder bildete, war unübersehbar. Die Seelandungen verliefen unter den üblichen Sicherheitsmaßnahmen. So stand wie beim Tiefwaten üblich ein Bergepanzer am Strand bereit, um notfalls die Bergung liegengebliebener Gefechtsfahrzeuge unverzüglich einzuleiten. Dabei stand natürlich stets die Sicherheit der Besatzungen im Vordergrund. Andererseits galt es auch, materielle Schäden zu vermeiden. Ein Wassereinbruch im Triebwerksraum konnte zu erheblichen Schäden am Motor führen bis zu einem Totalschaden. Ein Triebwerksblock kostete damals etwa 160.000 DM. Diese Zusammenhänge erläuterte mir jüngst nochmals unser langjähriger **Instandsetzungszugführer Klaus Neuenfeldt**. Das Foto zeigt unsere sichtlich besorgten **„Techniker“ Köhler, Zander, Neuenfeldt** und **Hell**.

Im Jahr 1976 wurde nochmals eine Seelandeabwehrübung unter Beteiligung unseres Bataillons durchgeführt. Auch diese Übung wurde wieder verbunden mit einem mehrtägigen Truppenübungsplatzaufenthalt vom 21. - 30. Juni auf dem Truppenübungsplatz PUTLOS. Der nähere Hintergrund für diese Übungen ist mir erst Jahre später bewusst geworden. Während meiner Zeit als G 3 im Taktikzentrum des Heeres hatte ich für den Mobilmachungsfall eine Verwendung als G 3 der Heimatschutzbrigade 61 mit Mobilmachungsstützpunkt in SCHLESWIG an der SCHLEI. Die Brigade bestand im Frieden nur aus einer kleinen Mobilmachungsvorbereitungsgruppe und wäre bei Bedarf mit wenigen aktiven Soldaten, ansonsten mit Reservisten einsatzbereit gemacht worden. Sie

bestand aus zwei Jägerbataillonen, einem Panzerbataillon mit Leopard 1 und einem Artilleriebataillon mit der Feldhaubitze 105 mm. Im Verteidigungsfall wäre es Auftrag der Brigade geworden, das Rückwärtige Korpsgebiet des Korps LANDJUT in der Enge zwischen HUSUM und SCHLESWIG sowie Übergänge über den NORDOSTSEEKANAL zu schützen. Dazu haben wir regelmäßig unseren General Defence Plan (GDP) überarbeitet. An Feind rechneten wir damals mit durchgebrochenen mechanisierten Kräften, vor allem aber mit größeren Luftlandungen im Zuge des Kanals sowie mit Seelandungen im Zuge der OSTSEEKÜSTE, allerdings nördlich von KIEL. Damit schloss sich für mich der Kreis. Bei den Seelandeabwehrübungen hatten wir mit 83 den angenommenen Feind des Warschauer Paktes für Übungszwecke dargestellt.

30 - jähriges Bestehen 2022

Die Planungen für das neue Veranstaltungsjahr sind schon weit gereift. Wir werden alle Termine im nächsten Rundschreiben wie gewohnt frühzeitig bekanntgeben. Herausragendes Ereignis soll das 30 - jährige Bestehen unseres Traditionsverbandes werden. Dieses Jubiläum wollen wir am **Wochenende 07. / 08. Mai 2022** gebührend feiern. Wir planen wieder eine ähnliche Veranstaltungsfolge wie beim letzten Jubiläum vor gut vier Jahren. Höhepunkt soll wieder ein Festliches Abendessen im Casino am Samstagabend mit einer vorgeschalteten Serenade des Lüneburger Stadtorchesters sein. Vor allem unsere auswärtigen Gäste bitten wir, den Termin langfristig vorzumerken.

Allgemeine Informationen

Vor nicht allzu langer Zeit schlug uns ein Mitglied vor, doch unsere Rundschreiben und sonstige Informationen künftig elektronisch zu versenden. Das haben wir erstaunt zur Kenntnis genommen, denn den elektronischen Postverkehr bieten wir bereits seit vielen Jahren an. Wir haben sogar großes Interesse daran, auf diesem Wege Informationen auszutauschen, denn der Druck und Versand der Rundschreiben auf dem Postweg verursacht nicht nur einen erheblichen Arbeitsaufwand bei unserem Schriftführer Gerhold Karstens und seiner Frau, die ihn dabei tatkräftig unterstützt, sondern auch noch erhebliche Kosten für Druck und Versand. Von daher erneuern wir unseren Aufruf gegenüber denjenigen Mitgliedern, die über eine private E - Mail - Adresse verfügen, uns diese bisher aber noch nicht bekannt gegeben haben:

Bitte teilen Sie uns Ihre E - Mail - Adresse mit, wenn Sie unsere Rundschreiben bisher noch auf dem Postweg bekommen haben!

Folgende **Spenden** konnten wir zuletzt verbuchen und bedanken uns sehr dafür: **100,00 €:** Bernd Rothenberg, **20,00 €**: Albert Lüneburg.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Wolfgang Brüschke
Vorsitzender

Vereinsadresse (Schriftführer): Gerhold Karstens, Steinstraße 26, 21357 Bardowick,
04131 - 6087656 oder gerhkars@gmail.com
Vereins - Konto: **IBAN:** DE 93 2405 0110 0051 5014 50